

Erstes Kapitel.

Der Sieg des Kreuzes.

Fernweit des schluchtenreichen Waldgebirges der Ardennen, in dem burgähnlichen Schloß von Attigny, das seit Chlodwig II. die Residenz der fränkischen Könige gewesen war, entfaltete sich ein reichbewegtes Leben.

Die größte Pracht ward aufgeboten, die Kleider der Höflinge strotzten von Gold und Silber, und selbst die hohen geistlichen Würdenträger, welche sich durch die Gemächer des alten Schlosses bewegten, gaben in ihren glänzenden Ornaten Kunde davon, daß etwas Ungewöhnliches in der königlichen Pfalz vor sich gehe.

Die Schloßkapelle war auf das stattlichste hergerichtet, Blumen und Palmen schmückten sinnbildlich den Altar, zu dessen beiden Seiten sich felsiges Gestein erhob; aus diesem sprudelten zwei Quellen hervor, deren Wasser durch einen prächtigen Behälter aufgefangen wurde. Alle Wände des zierlichen Gotteshauses waren geschmückt, überall blitzte es von Gold und Edelsteinen, und nur das Sinnbild des christlichen Glaubens, das hinter dem Altar errichtete hölzerne Kreuz, erhob sich schmucklos in gewaltiger Einfachheit; schlicht wie dieses Holzkreuz waren auch die beiden in lange Linnengewänder gehüllten Männer, welche vor ihm knieten, um in den Bund christlicher Gemeinschaft aufgenommen zu werden. Ringsher umgab sie Pracht und Herrlichkeit; stolz umrauschten sie schwere Seidengewänder, und in der Sonne blitzten die Juwelen des Palliums und der Mitra, welche den greisen Erzbischof schmückten, der die Heiden taufen sollte.

Der ehrwürdige Vullus hatte in seinem langen, wechselvollen Leben schon viele Anhänger des alten Götterglaubens der Lehre des Heilands zugeführt, doch noch nie empfand sein Herz die Weihe des Augenblicks, wie jetzt, wo die beiden mächtigen Sachsenherzöge vor ihm auf den Knien lagen und sich vor dem mächtigen Kreuze beugten, das ihrer